

Linz, 19. August 2024

Pressemitteilung

Milchproduktion: Nachhaltigkeit und Tierwohl im Fokus

Umsetzung neuer Haltungsstandards erfordert faire Preisabgeltung für Landwirte

Die österreichische Milchproduktion setzt auf hohe Qualitätsstandards, Nachhaltigkeit und auf gesunde Tiere. Mit Beginn des Jahres 2024 stellte die Branche ein Modul im AMA-Gütesiegel vor, bei dem noch intensiver auf Tierwohl, Regionalität und Qualität gesetzt wird. Bäuerinnen und Bauern bekennen sich nachdrücklich zum eingeschlagenen Qualitätsweg. Die Differenzierung der Milch in verschiedene Milchsorten und das Einhalten von Auflagen brauchen aber unbedingt die Honorierung über den Produktpreis und die Akzeptanz im Regal durch die Konsumenten. Wichtig wird es in Zukunft sein, dass die Konsumentinnen und Konsumenten zu diesen höheren Richtlinien stehen und die Forderungen durch den Griff zu diesen Produkten tatsächlich beweisen, damit der Mehraufwand finanziell abgegolten wird.

Denn die Umsetzung hoher Tierwohlstandards ist unweigerlich mit Kosten verbunden. Die Landwirte müssen in geänderte Haltungsbedingungen sowie Futter aus der Region investieren und haben zum Teil mehr bürokratischen Aufwand. Diese Punkte erhöhen die Produktionskosten. „Ein zentraler Punkt bei der Preisbildung liegt darin, dass die Mehrleistungen abgegolten werden. Oberösterreich ist das Bundesland mit den meisten Milchlieferanten, derzeit 5.581. Da allein aus Oberösterreich ein Drittel der gesamten heimischen Milch kommt, haben jegliche Maßnahmen in diesem Bereich für unsere Landwirte eine besondere Bedeutung“, stellt Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ, fest.

Heimische Milchwirtschaft arbeitet marktorientiert

Waldenberger betont, dass sich die heimischen Molkereien den Herausforderungen stellen und marktorientiert mit den Bäuerinnen und Bauern arbeiten. In Österreich gibt es viele innovative Milchprodukte sowohl bei der „weißen Palette“ wie Joghurt oder Frischkäsezubereitungen als auch bei der sogenannten „gelben Palette“ mit vielfältigen Käsespezialitäten. Nicht

umsonst ist der österreichische Käse ein regelrechter Exportschlager. „Es ist daher ein richtiger Schritt, dass mit der Berglandmilch die größte österreichische Molkerei ihren Milchpreis ab September in Abstimmung mit der Haltungsformkennzeichnung gestaltet und sie damit die höheren Haltungsstufen attraktiver macht. Dadurch kann der wichtige Exportmarkt Deutschland gesichert werden. Für die heimischen Molkereigenossenschaften steht klar die Förderung und Unterstützung des Mitgliedes in Form des bestmöglichen Milchpreises im Mittelpunkt“, betont Waldenberger.

„Mit der Weiterentwicklung unseres Tierwohlbonus-Modells werden wir zukünftig Maßnahmen unserer bäuerlichen Mitgliedsbetriebe für mehr Tierwohl noch besser abgelten. Mit einem Milchpreis-Bonus von bis zu 3 Cent/Kilogramm Milch schaffen wir Anreize, dass möglichst viele Bäuerinnen und Bauern weiter auf Tierwohl-Maßnahmen setzen“, fasst Berglandmilch Obmann Stefan Lindner zusammen.

Deutsches Haltungsformmodell macht Anpassungen auch in Österreich erforderlich

Der deutsche Handel hat Haltungsformen von Milchkühen eingeteilt und deklariert. Diese Vorgabe ist auch für die österreichische Milchproduktion von Bedeutung, um weiter nach Deutschland – dem wichtigsten Exportmarkt – liefern zu können. Österreich hatte im Jahr 2023 milch-wirtschaftliche Exporte in der Höhe von 1.729 Millionen Euro, davon gingen 48,5 Prozent nach Deutschland, gefolgt von Italien mit 18,1 Prozent. Beginnend mit der niedrigsten Stufe, bei der die gesetzlichen Mindestanforderungen eingehalten werden müssen, gibt es in Deutschland nun insgesamt fünf Stufen bis hin zur Bio-Haltung.

AMA Gütesiegel Tierhaltung Plus legt besonderen Wert auf das Tierwohl

Ein wichtiger Meilenstein in der österreichischen Milchproduktion ist die Einführung des Moduls Tierhaltung Plus im AMA Gütesiegel, die der deutschen Haltungsformstufe 2 bis 3 entspricht. Dieses Modul, das seit Anfang des Jahres in Kraft ist, erweitert die bisherigen Haltungsstandards und legt besonderen Wert auf das Tierwohl. Es geht einher mit dem Ende der dauernden Anbindehaltung in der Milchproduktion. Laufstall oder zumindest 120 Tage Auslauf bei Kombinationshaltung sind in den Richtlinien niedergeschrieben. Eine gentechnikfreie Fütterung und der Einsatz von entwaldungsfreiem Soja sind der Beweis für eine nachhaltige regionale Milchproduktion in Österreich. Die Teilnahme am Tiergesundheitsdienst, das erweiterte Tiergesundheitsmonitoring sowie das Monitoring der Eutergesundheit sorgen für eine verbesserte Tiergesundheit. Zudem gibt es eine jährliche unabhängige Betriebskontrolle.

„Diese Bemühungen verdienen Anerkennung und Unterstützung durch alle Beteiligten, um eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Milchproduktion auch in Zukunft zu gewährleisten. Die Milchbäuerinnen und Milchbauern können die höheren Standards aber nur unter der Voraussetzung umsetzen, wenn der höhere Aufwand und die größeren Anforderungen auch entsprechend abgegolten werden“, betont Waldenberger.

„In einer gemeinsamen Anstrengung ist es gelungen mit der Einführung des neuen AMA-Gütesiegel-Programms Tierhaltung+ den wichtigsten Exportmarkt Deutschland abzusichern. Und auch am Heimmarkt wird besondere Qualität mit dem neuen Gütesiegel sichtbar gemacht. Wer auf Tierwohl und Nachhaltigkeit achtet, wird den heimischen Produkten gegenüber Importware den Vorzug geben“, erklärt Berglandmilch-Generaldirektor DI Josef Braunschöfer.

Wirtschaftliche Herausforderungen für Milchbauern sind groß

Die wirtschaftlichen Herausforderungen für die Milchbäuerinnen und -bauern sind groß. Weiterhin hohe Kosten für Energie, Grundfutter und andere Betriebsmittel belasten die Kassen der Betriebe. Oberösterreichs Familienbetriebe wachsen und haben im Dezember 2023 eine Durchschnittskuhzahl von 29 Kühen pro Betrieb erreicht. Dieses Wachstum ist bei gleichbleibenden Deckungsbeiträgen notwendig, um ein Einkommen zum Auskommen zu generieren, es wird allerdings eine immer größere Herausforderung, den wachsenden Betrieb zu managen, vor allem auch in Hinblick auf die abnehmende Zahl an Arbeitskräften pro Betrieb.

Die Digitalisierung hilft zwar, aber ein größerer Betrieb hat nicht nur mehr Kühe zu melken, es steigt auch die Anzahl der Abkalbungen, die Zahl der zu fütternden Kälber und Kalbinnen und zusätzlich müssen auch mehr Flächen bewirtschaftet werden.

„Immer öfter wachsen Betriebe in zu großen Schritten und es stellt sich heraus, dass der Mehraufwand nicht mehr bewältigt werden kann. Ausstieg oder Reduktion sind bei der aktuellen Zinslage keine Option und häufig wird dann zu Lasten der persönlichen Gesundheit gearbeitet. Trotz dieser Herausforderungen bleiben die österreichischen Milchbauern ihren hohen Standards treu und setzen sich weiterhin für das Tierwohl ein.

Handel und Konsumenten müssen hinter den heimischen Milchbauern stehen

„Es ist von entscheidender Bedeutung, dass die Konsumentinnen und Konsumenten die Produkte der heimischen Milchbauern kaufen und dass der Handel die österreichischen Milchprodukte im Regal anbietet, ohne einen hohen Anteil der Marge selbst zu behalten. Langfristig ist es nicht tragbar, dass ‚No name-Produkte‘ des Handels, welche immer öfter aus dem Ausland stammen, zu Billigpreisen angeboten werden und die Herstellermarken der österreichischen Molkereien nicht mehr im Regal gelistet werden. Bei den Verpackungen der Handelsmarken-Produkte verschwindet meist das AMA-Gütesiegel und die Produkte stammen oft aus Ländern mit geringeren Produktionsstandards. So wird der Konsument in die Irre geführt“, erläutert Präsident Waldenberger.

Spitzenqualität und strenge Kontrollen in Oberösterreich

In Oberösterreich entspricht nahezu die gesamte an Molkereien gelieferte Milch höchsten Qualitätsanforderungen. Im Jahr 2023 erreichten von der gesamten in Österreich angelieferten und beprobten Milch 99,22 Prozent die vorgeschriebenen Qualitätskriterien. Mehrmalige mo-

natliche Proben und strenge Kontrollen sorgen für konstante Qualität. Über den Landesverband für Leistungskontrolle und Qualitätssicherung werden zusätzliche Einzeltiergemelksproben gezogen und analysiert, um die Bauern bei Fütterung und Management zu unterstützen.

Milchpreisentwicklung ist tendenziell positiv

Die Preisentwicklung der ersten Jahreshälfte ist tendenziell freundlich. Seit Jahresbeginn zogen die Milchpreise konstant Monat für Monat moderat an. Dieser positive Trend setzt sich auch im Juni fort. Bei den Landwirten steigen allerdings inflationsbedingt auch die laufenden Kosten und schmälern den Deckungsbeitrag.

Zu Jahresbeginn lagen die durchschnittlichen Auszahlungspreise für konventionelle Qualitätsmilch in Österreich bei netto 45,8 Cent, wohingegen im Juni knapp 48 Cent netto ausgezahlt wurden.

Biomilch erhält derzeit im Durchschnitt in Österreich Zuschläge von netto 7,3 Cent/kg Milch, Heumilch im Durchschnitt 3,7 Cent/Kilogramm Milch und Bioheumilch von ca. 13,1 Cent/Kilogramm Milch.

Netto Milchpreise 2024 der österreichischen Molkereien bei 4,2 % Fetteinheiten und 3,4 % Eiweißeinheiten				
Monat	konv. Qualitätsmilch	Bio Milch	Heumilch	Bio Heumilch
Jän.24	45,84	53,19	49,5	59,10
Feb.24	46,24	53,58	49,83	59,48
Mär.24	46,92	54,24	50,52	60,01
Apr.24	47,41	54,75	51,08	60,46
Mai 24	47,1	54,45	50,85	60,19
Juni 24	47,67	54,52	50,50	60,97
Durchschnitt Jän-Juni.2024	46,86	54,12	50,37	60,03
Durchschnitt Jän-Juni.2023	52,66	59,97	56,35	65,53
Durchschnitt Jänner – Dezember 2023	49,47	56,67	53,22	62,68
Durchschnitt Jänner – Dezember 2022	47,86	57,52	52,05	62,01
Quelle: AMA				

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Die österreichische Milchproduktion zeichnet sich durch einen sehr geringen CO₂-Fußabdruck aus, wofür vor allem das lokal produzierte Grundfutter ein wesentlicher Faktor ist. Auch das Kraftfutter hat nur kurze Transportwege und stammt oftmals vom eigenen Betrieb. Ein weiterer Grund für den niedrigen CO₂ Ausstoß in der Milchproduktion ist die Effizienzsteigerung in der Milchviehhaltung. Dies führt dazu, dass die Österreichische Milchproduktion in Sachen Klimaschutz eine führende Position innerhalb der EU-27 einnimmt. Sie hat mit einem Kilogramm CO₂-Äquivalent den geringsten Ausstoß an Treibhausgasen je Kilogramm Milch. Auch beim

Rindfleisch zählt Österreich zu den Spitzenländern mit den niedrigsten Treibhausgasemissionen mit 14 Kilogramm CO₂-Äquivalent pro Kilogramm Rindfleisch.

„Milch entsteht zum überwiegenden Teil aus nichtessbarer Biomasse wie Gras und Heu. Die Fähigkeit der Veredelung zu für Menschen verwertbarem Eiweiß macht die Rinderhaltung zu einem wichtigen Faktor der nachhaltigen Lebensmittelproduktion. Die landwirtschaftliche Nutzfläche Österreichs besteht zu rund 50 Prozent aus Grünland. Die Nutzung dieser Flächen für die Rinderhaltung trägt zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei und unterstützt die Biodiversität. Diese Erfolge sind auf effiziente Fütterungspraktiken und die Verwendung von Zweinutzungsrassen wie Fleckvieh zurückzuführen, die aus nicht essbarer Biomasse sowohl mehr Milch als auch mehr Rindfleisch erzeugen als andere Rassen“, erläutert Waldenberger.

Landwirtschaftskammer OÖ unterstützt die Milchbauern mit Beratungsangeboten

Die Beratungsstelle Rinderhaltung bietet im Bereich Milchproduktion unterschiedliche Beratungsleistungen an und begleitet die Milchviehbetriebe mit Beratung zum Erfolg.

Zur raschen und effektiven Überprüfung der Ration kann das Beratungsangebot „Rinderfütterung Rationsberechnung“ in Anspruch genommen werden. Betriebe, die über einen längeren Zeitraum begleitet werden möchten, wird das „Beratungspaket Rinderfütterung“ angeboten.

Die tägliche Melkarbeit nimmt viel Arbeitszeit in Anspruch. Eine auf den Betrieb abgestimmte Melktechnik und die Eutergesundheit sind Voraussetzungen für einen gut funktionierenden Arbeitsablauf. Mit den Beratungsangeboten „Melken, Melktechnik und Eutergesundheit“ und „Beratungspaket automatisierte Melksysteme“ gibt es hier Unterstützung für die Betriebe.

Fragen rund um den Milchmarkt werden von den Beratern gerne berechnet und beantwortet.

Im Rahmen eines Betriebsbesuches werden vom Berater gemeinsam mit dem Landwirt die Haltungsbedingungen erörtert. Die für das Wohlbefinden der Milchkühe wesentlichen Anforderungen an die Fress- und Liegeplatzgestaltung sowie das Stallklima werden besprochen.

Eine intensive Betreuung und Wissensvermittlung bekommen die Milchviehbetriebe bei den Arbeitskreisen Milch, bei denen knapp 300 oberösterreichische Milchviehbetriebe Mitglied sind und sich im Rahmen von Veranstaltungen weiterbilden und ihr Wissen austauschen.



Bildtext: Der Aufwand, den die Milchbäuerinnen und -bauern für mehr Tierwohl zum Beispiel in Laufställe investieren, muss preislich abgegolten werden.

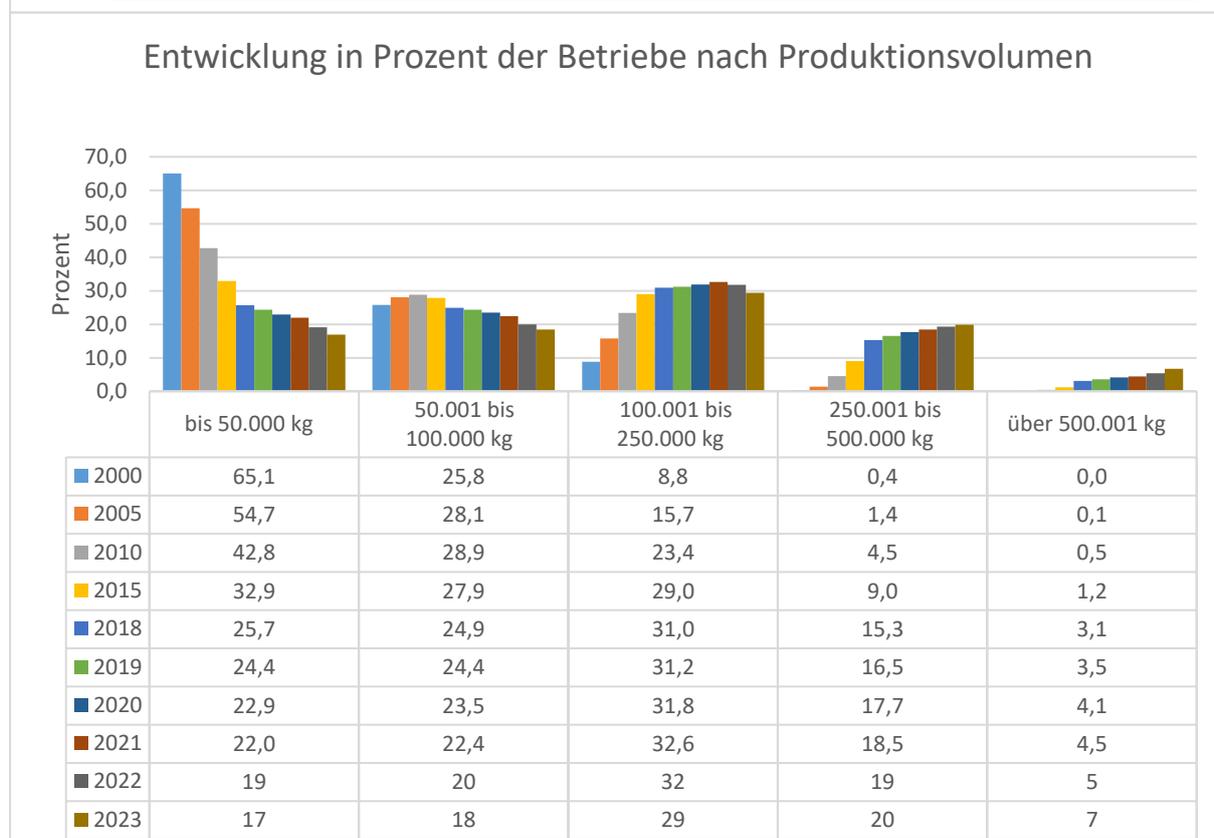
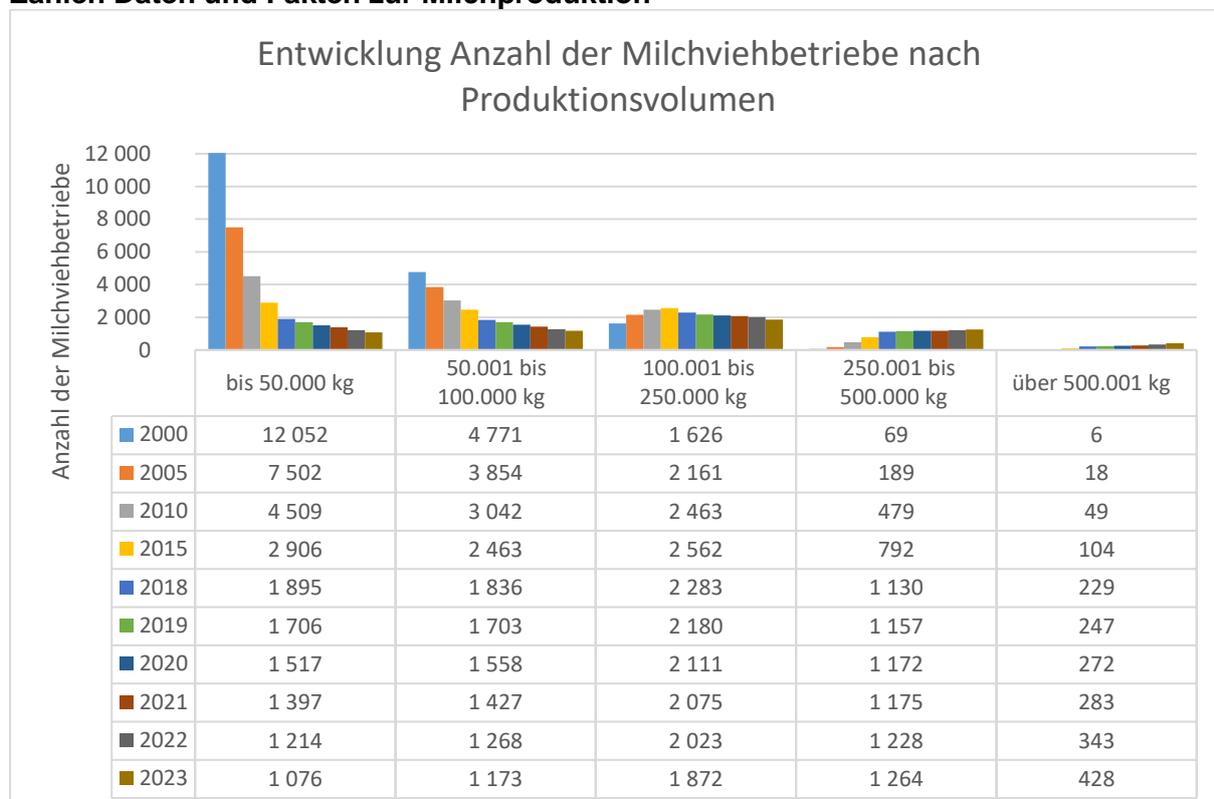
Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei



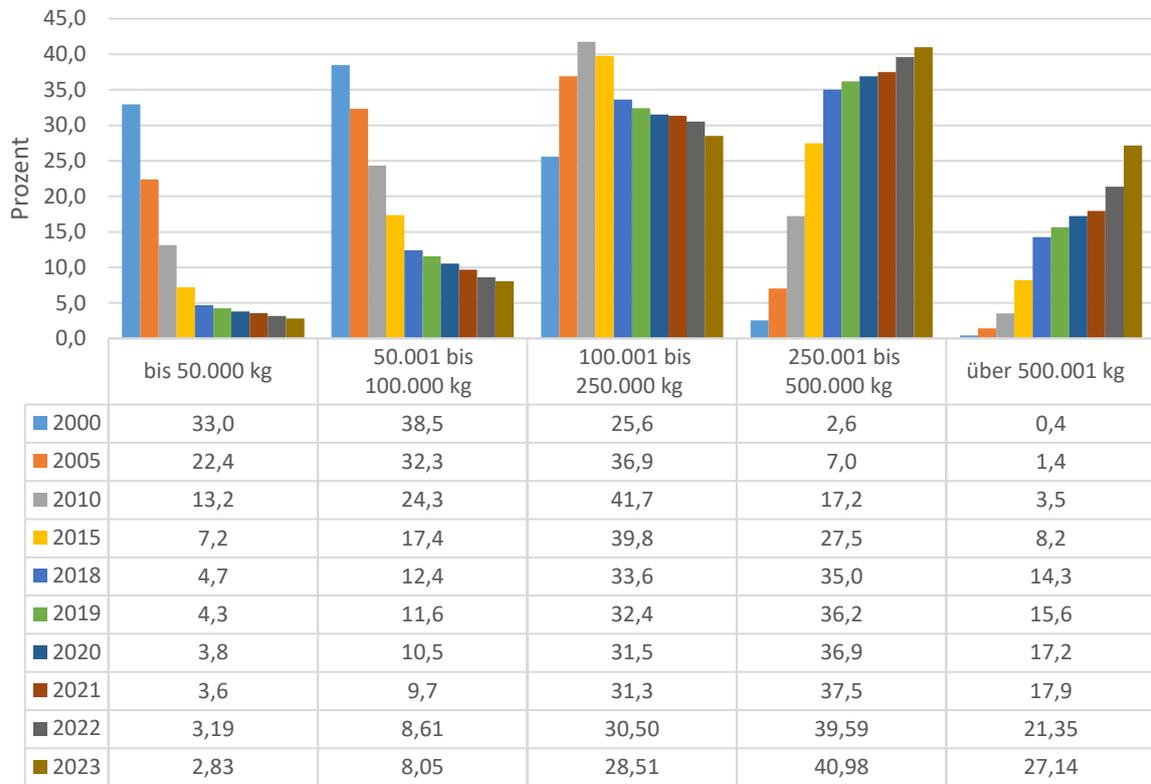
Bildtext: „Die heimische Milchwirtschaft setzt auf Qualität, Tierwohl und Nachhaltigkeit“, betonen LK OÖ Präsident Franz Waldenberger (M.), Berglandmilch-Obmann Stefan Lindner (l.) und Berglandmilch-Geschäftsführer Josef Braunshofer (r.).

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Zahlen Daten und Fakten zur Milchproduktion



Mengenverteilung der produzierten Milch in Prozent



2023: Betriebe mit mehr als 50 Milchkühen je Gemeinde 1 974 Betriebe mit insgesamt 136 713 Milchkühen

Anzahl der Milchkühe je Betrieb

- 51 bis 75
- 76 bis 100
- über 100

